

Beschleunigt anker der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzeige werden in der Administration dieses Blattes (Rintergasse 9) angenommen.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Spalte kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr.

Verlags- und Druckereibureau: In Hermannstadt bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Székely bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in St. Georg bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlenbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blätz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Belege franco erbeten werden.

Nr. 283. Hermannstadt, Montag den 1. December 1884. 100. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Politische Uebersicht.

Die Budgetdebatte steht vor der Thüre. Der Finanzausschuss hat rasch gearbeitet und sein Operat befindet sich bereits in den Händen der Abgeordneten.

Die reichstägige Antisemitenpartei hielt am 27. d. eine Konferenz, in welcher das Budget zur Verhandlung gelangte. Es wurde ein Beschlus Antrag angenommen des Inhalts, die Regierung sei anzuweisen, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen die Steuerfreiheit von zinstragenden Staats- und Wertpapieren stützt werden soll.

Ist ebenso verächtlich und falsch, wie die Mehrzahl der Lehrgänge dieses confusen Apostels des staats-socialistischen Evangeliums.

Das gilt vornehmlich mit Rücksicht auf ein Land wie Deutschland, in dem die großen Parteien im Bürgerstande nicht eben häufig vorkommen.

Im Laufe der in der Sitzung des Reichstages am 26. d. über die Diäten für die Abgeordneten gepflogenen Debatte sagte Fürst Bismarck: Die Diätenlosigkeit sei ein Correlat des Wahlsystems und beruhe auf Compromissen unter den Regierungen.

auf seine Fahne geschrieben hätte. Durch die neue Wahlbezirks-Eintheilung wird zwar die Zahl der Wähler um zwei Millionen vermehrt werden, aber die Conservativen werden sich in ihren bisherigen Sätzen behaupten können.

„Daily News“ bezeichnen die Mittheilungen der „Times“, daß die Regierung den Mächten bereits Vor schläge in Betreff eines Arrangements der finanziellen Schwierigkeiten Egyptens zugehen habe, als unrichtig die Unterbreitung der Vor schläge werde erst nach der nächsten Cabinets-Sitzung erfolgen.

In der Sitzung der griechischen Kammer interpellirte der Deputirte Zenopoulos am 26. d. das Ministerium in Betreff des Gerüchtes über eine politische Annäherung zwischen Griechenland und Oesterreich-Ungarn.

Allgemeiner Bericht des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses über den 1885-er Staatsvoranschlag.

Der 1885-er Staatsvoranschlag bewegt sich zwar in jenem Rahmen, welcher in unserem Staatshaushalte durch mehrjährige Erfahrung und Entwicklung festgesetzt wurde; indeß gibt es dennoch so manche bedeutende Veränderung in den materiellen und geistigen Factoren unseres staatlichen Lebens, Veränderungen, welche auch in dem neuen Budget Ausdruck finden.

So hat — um nur die bemerkenswerthen Momente zu erwähnen — das Staatsbahn-Netz neuerdings einen Zuwachs erfahren durch den Ausbau der Budapest-Götzner Linie und durch die Einbeziehung dreier Privatbahnen — der Eriten Siebenbürger, der Alfdöb- bahn und der Donau-Drau-Bahn — in die staatliche Verwaltung, wodurch die Staatsschuldenlast um die Kosten der betreffenden Bahnen vergrößert wurden; dies ist einer jener Umstände, welche den Finanzminister zu der gerechtfertigten Verfügung veranlaßt haben, die durch die Verstaatlichung der Eisenbahnen entstandene Staatsschuld separat zu präliminiren.

Im Zusammenhang mit diesen Änderungen müssen wir erwähnen, daß in Folge der großen Entwicklung des Staatsbahn-Netzes, unter diesem Titel die Ausgaben wie die Einnahmen des Staates in großem Maße zugenommen haben und daß wir außer dieser finanziellen Minderung erreicht haben, daß sowohl im innern Verkehr, als in den internationalen Beziehungen — zu welchen im verfloffenen Sommer noch ein hochwichtiger Anstoß im Westen gekommen ist — der ungarische Staat die Macht in Händen hat, um durch eine den wirtschaftlichen und finanziellen Interessen des Landes entsprechende Tarifpolitik seinen Einfluß auf den Verkehr des Landes in vollem Maße zur Geltung zu bringen; so sehr, daß infolged nicht eine unvermeidliche Nothwendigkeit — das Auftauchen von jetzt nicht vorherzusehenden Fällen oder Veränderungen im Verkehr — eine weitere Ausdehnung des Staatsbahnnetzes oder die Ein-

Feuilleton.

Gold und Ehre.

Erzählung von Clara Reichner. (Fortsetzung.) Rudolf hatte aufmerksam dem Freunde zugehört. „Und was bleibt für die Gläubiger, wenn ich mein mütterliches Erbtheil für mich beanspruche?“ fragte er.

„Ich war verpflichtet, Dir die beiden Wege zu zeigen, welche Dir nur übrig bleiben,“ sprach Ernst ruhig.

„Der Jurist hätte die Pflicht Dir so zu rathen, wie es dein Vortheil wäre. — Der Freund freilich muß anders sprechen, wenn Du seinen Rath begehrt.“

In Rudolf's Zügen zeigte es wie Wetterleuchten oder wie verhaltene Thränen.

„Ich muß ein böses Leben bis jetzt geführt haben, Ernst, daß Du auch nur einen Augenblick im Zweifel darüber sein konntest, wie ich mich entscheiden würde. — Und wie hättest Du denn als Freund zu mir gesprochen?“

„Der Freund hätte Dir gesagt,“ sprach Ernst mit tiefer Bewegung, „daß es besser ist mit Ehren arm sein, als Gold ohne Ehre zu besitzen, und daß man für den begangenen Fehler auch einstehen, ihn sühnen, die Folgen mannhafte tragen muß.“

„Mein bester Freund!“ rief Rudolf, warm die Hand ihm drückend. — „Armer Rudolf — nicht sein bester nur — auch wohl sein einziger fortan!“

In etner der Hauptstraßen der Residenz stand ein schönes stattliches Haus. Dort wohnte Herr Commerzienrath Braun, der zukünftige Schwiegervater von Rudolf Wallbach, zu welchem am nächsten Morgen, sobald die Stunde es erlaubte, dieser seine Schritte lenkte, um durch Rath und That von dem erfahrenen Mann sich Unterstützung zu erbitten in seiner so plötzlich veränderten Lebenslage.

Rind des Glücks, wie Dieser, hatte er es zeitig schon gelernt, die Augen aufzumachen und die Welt nicht durch gefärbte Gläser zu betrachten, sondern, sie zu sehen, wie sie ist — auch sein Verfall als Jurist hatte viel mit dazu beigetragen, den jugendlichen Illusionen-Schleier sehr bald zu zerreißen, und wenn nun Rudolf mit der Hoffnungslosigkeit eines Menschen, der keine Enttäuschung noch erlitten, weil das Glück stets die Wege ihm ebnete, von seiner Zukunft sprach, wie er gar nicht daran zweifelte, daß Braut und Schwiegervater, an die in der ersten Bekanntschaft er gar noch nicht gedacht, ihm fördernd und beratend an die Hand gehen, wie seine vielen Freunde sich beeifern würden, ihm die neuen Lebensspfade zu erleichtern, so hätte Ernst sich wohl, durch Worte des Zweifels und der Warnung Rudolf aus seinem schönen Wahn zu reißen. Wäre es doch diesem nicht im Traum eingefallen, zu denken, daß deshalb, weil er recht gehandelt, man ihn tadeln könne, nachdem an seinem bisherigen Leben Niemand Anstand genommen, sondern es natürlich gefunden hatte, daß ein lebenslustiger, reicher junger Mann es vorzog, in der Residenz ein angenehmes Leben zu führen und sich dort mit Allem, was ihn freute, zu beschäftigen, als in einer kleinen Fabrikstadt sein Dasein zu vertrauen, ebensowenig, wie er daran dachte, daß deshalb, weil er so plötzlich arm geworden, ohne seine Ehre dabei einzubüßen, er nun in den Augen Anderer ein anderer Mensch sein könne. —

Als Rudolf eintrat, fand er Braut und Schwiegervater am Frühstückstisch des eleganten Speisemimmers. Beide bewillkommneten ihn sehr freundlich und Mathilde kredenzte ihm mit ihren schönen zarten Händen den Morgenimbis, eine Tasse Mokka, in einer Schale, so fein und leicht, wie eine Seifenblase. —

Wenn Rudolf um sich blickte, erschien ihm Alles wie ein Traum, was er in der vergangenen Nacht erfahren; — ihm war, als könne es gar nicht sein. — Weit der Entfernung des Unglücksboten Ernst schien auch die ganze Hubschiff verschwunden — wie fortgehoben — hier, wo Alles unverändert um ihn herum Wohlgelegenheit und Lebensgenuss athmete, aus jedem Reflex des feinen Sevres-Porcellans, des blitzenden Krystalls, des silbernen erglänzenden Kessels auf der Spiritusflamme, welche mit den Sonnen-

beziehung von Privatbahnen erheischen würde: wir, wie es scheint, auf diesem Gebiete zu einem Nuldepunct gelangt sind, auf welchem wir unsere Thätigkeit mehr darauf richten müssen, daß einerseits das vorhandene Eisenbahnnetz gehörig in Stand gesetzt werde, um den Ansprüchen des Dienstes und des Betriebes vollständig zu entsprechen — in welcher Richtung noch viel zu thun ist —, und daß andererseits die wohlfeilen Wasserstraßen und die notwendigen Uferbauarbeiten mit gesteigerter Kraft entwickelt werden.

Die Regierung hat in ihrem 1885-er Staatsvoranschlag den Beweis geliefert, daß sie diesen Standpunct billigt, daß sie denselben einnimmt und zur Geltung zu bringen bereit ist. Denn einerseits stellt sie beträchtliche Summen ein zur Ausbesserung des Staatsbahnnetzes, zur Ausbesserung derselben mit Eisenbrücken und nimmt zu Zwecken der Instruktion, zur Vermehrung der Verkehrsmittel große Credite in Anspruch, und daß sie andererseits das Wert der Wasserregulirung nicht nur in der bisherigen Form und dem bisherigen Maße fortzusetzen beabsichtigt, das beweist sie dadurch, daß sie einen allerdings verhältnißmäßig kleineren Betrag zu planmäßiger Regulirung der oberen Donau aufgenommen hat, aber nur deshalb, um den hierauf bezüglichen ganzen großen Plan in einem separaten Gesetzentwurf der Beurtheilung der Legislative zu unterbreiten, einen Plan, dessen Durchführung einen ernstlichen Entschluß, wie eine besondere Aufmerksamkeit und große finanzielle Opfer erfordern wird; und uns gleichsam davor warnt, unsere Kräfte auf nebensächliche und entbehrliche Kräfte zu zertheilen. Eine Ergänzung dessen wird das große Werk der Schiffarmachung des Eisernen Thores bilden, welches pflichtgemäß für eine nahe Zeit in Aussicht genommen ist. Unter der Einwirkung dieser Arbeiten werden sowohl unsere Verkehrspolitik, als auch unsere finanziellen Aufgaben und die Einstellung unserer staatlichen Ausgaben — da wir fortwährend auf das Interesse der Herrlichkeit des Gleichgewichtes im Staatshaushalte Rücksicht nehmen müssen — in ihren Dimensionen, wie in ihren Richtungen nicht unwesentlichen Veränderungen unterworfen sein.

Der 1885-er Staatsvoranschlag zeigt uns ferner die wirtschaftliche Lage des Landes mit ihren Uebeln und Gefahren ebenso wie mit ihren Vorteilen, Bestrebungen und Aufgaben. Denn die Hebung des landwirtschaftlichen und gewerblichen Fachunterrichtes, die Entwicklung der Fabrik- und Kunst-Industrie, die durch eine fortwährend gesteigerte staatliche Thätigkeit und durch Opfer betätigte Leitung und Unterstützung der Pferde-, Rinder- und Schafzucht und der Seidenzucht bezeichnen einen Theil jener Mittel, welche uns aus der Krise helfen sollen, in die wir durch unsere zur Einschränkung des Getreidebaues und zwingende internationale Lage gerathen sind.

In der fortwährenden Steigerung dieser Posten des Budgets ist gleichsam ein Appell an die landwirtschaftlichen Kreise in der Richtung enthalten, auf welche Gebiete sie ihre Thätigkeit richten sollen, nachdem sie genöthigt sein werden, den Getreidebau einzuschränken. Andererseits haben die Regierung und der Ausschuss durch das strengere Präliminare der mit der Landwirtschaft zusammenhängenden Staatsbahn-Einnahmen bewiesen, daß sie die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage des Landes fühlen und im Hinblick auf die Realität des Staatsbudgets auch in Betracht ziehen. Die Meinungen über Ursachen und Dauer, sowie über die Sanirung der landwirtschaftlichen Kreise können auseinandergehen, doch kann Niemand leugnen, daß das Staatsbudget darauf gebührende Rücksicht genommen. Einen Glanzpunct unseres Staatsbudgets bildet auch jetzt die relativ erfreuliche Entwicklung unserer Unterrichts- und Cultur-Institutionen. Eine noch mehr erfreuliche Wahrnehmung ist die, daß die Ansprüche hinsichtlich der Beschleunigung und des Maßes dieser Entwicklung allseitig ohne Unterschied der Partei noch gesteigert werden. Wenn die Regierung und der Ausschuss auf diesem Gebiete in den Ausgaben nicht weiter gegangen sind, so thäten sie dies zum Theil aus Rücksicht auf das natürliche Maß der Entwicklung, theils vom Gesichtspunct des Gleichgewichtes im Staatshaushalte, auf welche wir selbst in den Fragen der kulturellen Entwicklung und des Fortschrittes fortwährend Rücksicht nehmen müssen; denn unter dem Drucke ungünstiger finanzieller Verhältnisse leidet auch die kulturelle Entwicklung. Wenn daher für Kinderbewahranstalten und Volksschulen, sowie für die Förderung des Colonisationswesens das Budget keine größeren Summen enthält, als präliminirt wurden, so bedeutet dies nicht, daß die Regierung und der Ausschuss den Wunsch und das Streben auch auf diesen Gebieten fortzusetzen nicht theilen würden. Sie gingen nur deshalb auf die diesbezüglichen weitergehenden Anträge nicht ein, weil sie die Proportionen und die Bilanz der Staatsausgaben, welche allen Ansprüchen gerecht werden müssen, um der obigen Zwecke willen nicht alteriren wollten.

So steht der Ausschuss die Lage und die Aufgabe des Landes in dem 1885-er Budget widerspiegelt, und deshalb billigt er dasselbe im Allgemeinen. Das Budget verdient aber auch stricte von budgetarischem Gesichtspuncte gebilligt zu werden.

Der Finanzminister hat in seinem Präliminare sein Versprechen eingelöst, im Ordinarium die Erhaltung des Gleichgewichtes für seine Aufgabe zu halten und er weist bereits im Ordinarium einen Ueberüberschuß von fünf Millionen aus, den der Ausschuss freilich um 205.000 fl. reducirt, und es liegt ein schon lange nicht gemessener Vortheil für den Staatshaushalt hauptsächlich darin, daß wir den stets gesteigerten Ansprüchen der Entwicklung und Verwaltung aus unseren eigenen Einnahmen

strotzen um die Wette auf dem reichlichsten Tische ihre Vöcher waf und freundlich sich in Allem spiegeln, was er so göttlich darbot.

Auch der Magen forderte sein Recht, und so gab dann Rudolf sich ganz und voll den ermutigenden Einflüssen hin, und vergaß für ein Moment, weswegen er denn eigentlich gekommen sei, bis endlich der Commerzienrath, seine Cigarre anzündend und damit anzeigend, daß sein eigenes Frühstück beendet sei, sich über die ungewöhnlich frühe Stunde des Besuchs und das etwas bleiche Aussehen seines Schwiegersohnes aussprach.

„Wenn es von einem Feste herrührt,“ lachte er, „so wundert es mich um so mehr, daß Sie schon so früh den Federn sich entziehen haben, nicht wahr Mathilde?“

Das schöne Mädchen in dem himmelblauen Kashmir-Morgenkleide, dessen zarte Gesichtsfarbe und goldblondes Haar sehr wirksam von der eleganten Toilette gehoben wurde, lächelte und zeigte dabei eine Perlenreihe der schönsten, kleinen Zähne.

„Ich werde icheden müssen, Rudolf,“ sprach sie anmuthig, ihm ihre Hand hinüberreichend, die er zärtlich an seine Lippen zog; — zugleich aber wich der wohlthätige Schleier, der momentan sich über seine Gedanken gelegt, und die Gegenwart, wie sie eigentlich war, stand plötzlich wieder vor ihm. — Er erinnerte sich wieder, weswegen er gekommen.

Mit männlicher Offenheit gestand er dem aufmerksam und mit hochgezeigten Frauen lachenden Commerzienrath, was ihn so früh hierher getrieben — Er verhehlte nichts, gar nichts, beschämte auch nichts — nicht seinen Leichtsinn, seine Abneigung gegen den kaufmännischen Beruf, seine Gleichgültigkeit gegen den Stand seiner Angelegenheiten und das väterliche Geschick, bis der harte Schlag wie eine Strafe über ihn gekommen. — Er schilderte seine Lage, soweit sie ihm bis jetzt bekannt war, mit knappen klaren Worten und bat, ihm in seinen Zukunftsplänen mit Rath und That an die Hand zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

genügen können, was auch die Möglichkeit, die gesteigerten Erfordernisse der öffentlichen Sicherheit, des Sanitätswesens und die Culturausgaben im Ordinarium zu decken beweist; ja, unsere ordentlichen Einnahmen ermöglichen uns auch schon, einen Theil der außerordentlichen Ausgaben zu decken. (Schluß folgt.)

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 28. November.

Präsident meldet, daß der Abgeordnete Madarasz auf seine Mitgliedschaft im Finanz-Ausschuss resignirt habe. — Die Resignation wird angenommen und eine Neuwahl angeordnet werden.

Der Immunitäts-Ausschuss hat zu seinem Präsidenten Franz Chorin gewählt. — Wird zur Kenntniß genommen.

Präsident legt folgende Petitionen vor: Vom Comitote Raab in Betreff der Matriculirung; von den Comitaten Raab und Torontal in Betreff der Verwendung der Strafgeelder; von den Comitaten Raab und Szolnok-Doboka in Betreff der Feste des Millenniums. — Alle diese Gesuche gehen an den Petitions-Ausschuss.

Folgt die Tagesordnung: Wahl eines Mitglieds in die Commission zur Controle der schwebenden Staatsschuld. — Gewählt wurde Sigmund Bohus.

Folgt der Bericht des Immunitäts-Ausschusses in der Immunitäts-Affaire Julius Verbodav's, welcher der fraudulösen Gebahrung mit den für die Gango und andere wohlthätige Zwecke bestimmten Geldern angeklagt ist.

Das Haus beschließt nach der kurzen Motivirung des Referenten Eugen Porubsky den Abgeordneten Julius Verbodav auszuliefern.

Ein zweiter Bericht des Immunitäts-Ausschusses betrifft die Affaire Nikolaus Bartha's, dessen Auslieferung vom Bezirksgerichte Sepsi-Szt. György wegen des Vergehens des Zweikampfes verlangt wird. — Da dem Verlangen die Acten über die Voruntersuchung nicht beigegeben sind, folglich die Competenz des ansehenden Bezirksgerichtes nicht festgestellt werden kann, beantragt der Ausschuss die Verweigerung der Auslieferung.

Dieser Antrag wird angenommen.

Ein dritter Bericht des Immunitäts-Ausschusses betrifft den Abgeordneten Szalay. Derselbe ist wegen Duellvergehens vom kön. Gerichtshof für den Bester Landbezirk zu zwei Wochen Staatsgefängniß verurtheilt.

Da dieses Urtheil in Rechtskraft erwachsen ist, verlange der erwähnte Gerichtshof die Auslieferung Szalay's zum Zwecke des Strafvollzuges.

Der Ausschuss beantragt die Auslieferung. Alexander Szanabj führt aus, daß ein sofortiger Strafvollzug den Abgeordneten in der Erfüllung der mit seinem Mandat verbundenen Pflichten verhindern würde; auch würde mit dem Abgeordneten ein ganzer unschuldiger Wahlbezirk ungerechterweise verurtheilt. Er beantragt daher im Allgemeinen, daß die Strafe erst nach Ablauf des Mandats des betreffenden Abgeordneten vollzogen werde.

Referent bekämpft in eingehender Weise die Ausführungen des Vorredners.

Folgt die Abstimmung. Für die Auslieferung erhoben sich die ganze Rechte, die gemäßigten Opposition und Franz und Helfy seitens der äußersten Linken.

Die Majorität war somit für die Auslieferung.

Ungarn.

Wien, 28. November. (Graf Beust redivivus.) Jetzt steht gar der alte halbverlebene Graf Beust auf, um sich, wie Graf Andrássy, dem gegenwärtigen österreichischen System durch „Entschuldigungen“ unangenehm zu machen. Der ehemalige Kanzler scheint es müde zu sein, daß man ihn vollständig ignoriert, und seinen Namen in Jahr und Tag kein einziges Mal erwähnt. Nun tritt er seit einiger Zeit mit hitzigen Notizen in den Zeitungen auf, welche unsere ganze officielle Welt mit Ärger und Behürzung erfüllen. Das Spiel fing an, als Graf Lonyay starb.

Es brachten nämlich mehrere Journale äußerst picante Mittheilungen über den Antheil, welchen Beust und Lonyay seinerzeit in dem geheimen Kronrath unter Vorhitz des Kaisers an dem Sturze des Ministerium Hohenwart genommen hatten. Da wird erzählt, daß Andrássy, dem man bis jetzt das Verdienst an der Entfernung Hohenwarts zugeschrieben, die Gefährlichkeit der Fundamentalartikel gar nicht erkannt habe. Erst Graf Beust habe dem Kaiser eine Denkschrift über die bösen Konsequenzen einer Slavenherrschaft für die auswärtigen Beziehungen der Monarchie unterbreitet, und dann ein Kronrath — unterstützt von Lonyay und dem damaligen Finanzminister Holzgethan — die Entlassung Hohenwarts auf das Dringendste empfohlen. Alle diese Dinge aber werden unter Anführung von so frappanten Einzelheiten und intimen Details mitgetheilt, daß an der Autorschaft Beust's gar nicht gezweifelt werden kann. Wie ernst man die Angelegenheit in Regierungskreisen aufsaßt, geht aus dem bedeutsamen Umstande hervor, daß die „Presse“ bereits vom Bruche des Amtsgeheimnisses spricht, und andere offizielle Blätter dem Grafen Beust mit gerichtlicher Verfolgung und dem Schicksale des Grafen Armin drohen.

Hinter dieser Drohung — so erzählt man sich hier in eingeweihten Kreisen — steckt die Furcht, daß Graf Beust aus der vollen Tasche seiner geheimen Erinnerungen noch ganz andere Geschichten hervorzuholen könnte. Der einigte Kanzler hat nämlich vor Kurzem das Erscheinen seiner Memoiren in Aussicht gestellt, und man erwartet, daß er in diesem Buche für seine Verletzung in den bleibenden Ruhestand Rache nehmen wird. Der schlaue Fuchs, der seinerzeit die Redaction gegen Deutschland vorbereiten wollte, spielt heute schon auf den Schirm der Allianz mit Bismarck hinaus, und er thut es erschüttert, um die Tscheden und ihre mächtigen Gönner zu ärgern. In seinen Memoiren dürften denn auch zweifellos auf jeder Seite Anspielungen auf die slavischen Pläne vorkommen, die nicht nur dem Grafen Hohenwart, sondern weit mehr noch dem Grafen Laaffe und den anderen Koryphäen der Verschönerungs-Ära unangenehm sein werden.

Man denke sich die Wirkung, wenn Beust mit seiner spitzen Feder beispielsweise den Gedanken ausführen wollte, der Sturz Hohenwarts habe Oesterreich vor dem sicheren Untergange gerettet, da ein slavisches Regiment über kurz oder lang zweifellos den Verlust der deutschen Provinzen nach sich gezogen hätte. Solche Betrachtungen wären — ganz ohne Hinweis auf die heutigen Verhältnisse — doch gleich einer Bombe einschlagend, und es ist deshalb begreiflich, daß man den pensionirten Staatsmann, der sonst nichts mehr zu verlieren hat, mit dem Verlust seines Ruhegehalts zu schrecken sucht.

Ob Beust nicht noch ganz andere Pfeile in seinem Köcher hat, ob er nicht unangenehme Aeußerungen „maßgebender Kreise“ über das deutsche Reich und Oesterreichs Absichten gegen dasselbe ausplaudern könnte, mag dahingestellt bleiben. Genug, man fürchtet sich vor ihm wie man vor seinem Nachfolger, dem Grafen Andrássy, die größte Scheu hat, und die beiden ehemaligen „Kanzler“ wissen dies ganz wohl: sie machen sich dann und wann das graufame Vergnügen, den offiziellen Herrschaften ihre Macht und geheime Wissenschaft in's Gedächtniß zu rufen.

Ausland.

Braunschweig, 28. November. Vor dem Amtsgerichte erklärte Windthorst für den Herzog von Cumberland den Antritt der Erbkrone.

Paris, 28. November. Die „Agence Havas“ meldet aus Shanghai: Drei chinesische Kreuzer sollen in zwei Tagen in unbesetzter Richtung abgehen. Derselben sollen mehrere Deutsche an Bord haben. Drei chinesische Schiffe sind gestern auf der Fahrt in südlicher Richtung — vielleicht nach Su-Tschen oder Formosa — gesehen worden.

Rom, 28. November. Die Opposition der Linken beschloß, nicht gegen die sofortige Berathung der Eisenbahn-Convention zu opponiren, sondern sich darauf zu beschränken, der Regierung die Verantwortung zu überlassen.

London, 28. November. Dem „Standard“ zufolge sind die Vorschläge der englischen Regierung betreffs des Arrangements der egyptischen Finanzen die folgenden: England gibt einen Voranschlag von fünf Millionen Pfund zur Tilgung der administrativen Lasten, wovon eine Million für Bewässerungs-Anlagen in Unter-Egypten bestimmt ist. Die Einkünfte der Daira-Domänen werden als Sicherheit für die Anleihe, welche von England mit 3 1/2 Percent garantirt wird, in die Bank von England eingezahlt. Der Zinsfuß der Prioritätensschuld wird reducirt; dieser Schuld wird der Betrag der Entschädigungen für die Verluste in Alexandria hinzugefügt. Die Daira-Schuld geht in der unsicheren Schuld auf. Der Zinsfuß der ganzen unsicheren Schuld wird um 1/2 Percent reducirt, wodurch jährlich 320.000 Pfund erspart werden. Die Zinsen der englischen Surzcanal-Actien werden um 1/4 Percent reducirt und die Daira- und Domänenverwaltung abgekürzt.

Der geistige Leitartikel der „Times“ stützt die Vorschläge der englischen Regierung übereinstimmend mit dem „Standard“ und meldet, daß die Summe der Entschädigungen für die Verluste in Alexandria durch Creirung von vier Millionen neuer fünfprocentiger Prioritätensbonds beschafft werden soll.

Bukarest, 28. November. Folgende Ministerliste circulirt als Ergebnis der bevorstehenden Reorganisation des Cabinetes: Jovan Bratianu: Präsidium; Ferikides: Justiz; Chiziu: Finanzen; General Lecca: Finanzen; General Falkovano: Krieg; Carp: Aeußeres; Majorescu: Unterricht; Stourdza: öffentliche Arbeiten.

Konstantinopel, 28. November. Der deutsche Botschafter Radowicz ist an typhösem Fieber erkrankt. — Der apostolische Delegat Rotelli hat dem neuen griechischen Patriarchen einen Besuch abgeleistet, welchen dieser erwiderte. Es ist dies ein Factum, welches bisher einzig dastand.

Tanger, 28. November. Die zwischen Frankreich und Marokko bestehenden Schwierigkeiten wurden beglichen. Der Sultan richtete an den französischen Gesandten D'ebega ein Schreiben, in welchem die Willküracte der Beamten vollständig dekavouirt werden. Dieses Ergebnis gewährleistet den ausländischen Residenten in Marokko die Sicherheit.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für den uns zu Theil gewordenen Beistand in unserem Kummer und Schmerz durch den Tod unseres geliebten Sohnes sagen wir allen Bekannten und Freunden unseren herzlichsten Dank.
Hermannstadt, 29. November 1884.

Josef und Rosa Marközi.

Erklärung.

zu Gunsten des Arbeiter-Bildungs-Vereines in Hermannstadt.

Da mich eine Deputation des Arbeiter-Bildungs-Vereines in Hermannstadt in Kenntniß setzte, daß sich dieser, unter den Ehrenpräsidenten Albert Neugeboren, Adm. Steueramts-Cassier, und Wilh. Krafft, Buchdrucker, stehende und der geistigen und gewerblichen Ausbildung seiner Mitglieder gewidmete Verein in Folge einiger Fragen, die ich als Verteidiger in Betreff der etwaigen Lectüre socialistischer Schriften in diesem Verein bei der Schlussverhandlung an den Angeklagten Anton v. Kleeberg, geweihtes Mitglied dieses Vereines, richtete, gekränkt fühlte, so halte ich es für meine Pflicht, hiemit öffentlich zu erklären, daß mir, wie meine Fragen, Bemerkungen und die bei der Verhandlung geäußerte Veranlassung dies klar beweisen, nichts so ferne lag, als eine Verächtlichung gegen den Arbeiter-Bildungs-Verein in Hermannstadt auszusprechen oder denselben in irgend einer Weise zu kränken.

Hermannstadt, 30. November 1884.

Dr. Sentz.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. December.

— Se. k. und ap. l. Majestät geruhen allergnädigst den Präsidenten der Budapester l. Gerichtstafel, Nikolaus Szabó, zum zweiten Präsidenten der l. Curie zu ernennen.

— Der l. ung. Justizminister hat mit der Vergebung der im Sprengel des Maros-Biharbelyer l. Gerichtshofes vorkommenden gerichtlichen und beim dortigen Gefängniß vorkommenden ärztlichen Agenden den dortigen practischen Arzt Dr. Carl Agayagasi betraut.

— Der l. ung. Finanzminister hat den Finanzconzipisten l. Cl. und Steuerinspector-Stellvertreter Stefan Bal zum Finanzsecretär 2. Classe und zum l. Steuerinspector für das Gebiet des Szolnok-Dobokaer Comitats, — ferner den Finanz-Conceptspractikanten Karl Szabó zum Finanzconzipisten 2. Classe beim l. Steuerinspectorate für das Gebiet des Udvahelyer Comitats ernannt.

— Der nach Maros-Biharbely zuständige und dort wohnenden unmündigen Josephine Faber ist gestattet worden, ihren Familiennamen in „Magy“ umzuändern.

— (Postalisches.) Befehl rascher Beförderung der für die Linie Apahida-Dees-Bistritz bestimmten Briefschaften und Zeitungen werden die Postämter Schäßburg, Elisabethstadt, Mediasch, Kis-Rapus, Stadt Hermannstadt, Blasendorf, Nagy-Enyed, Felvincz, Székely-Koclar, Maros-Biharbely und Torda vom 1. December l. J. an auch den Kronstadt-Klausenburger Omnibus-Zug Nr. 219 zur Weiterbeförderung von Briefschaften und Zeitungen benützen.

Dies wird mit dem Befügen kundgemacht, daß die mit dem erwähnten Omnibuszug beförderten Briefschaften und Zeitungen bereits am nächsten Tage an den Ort ihrer Bestimmung gelangen.

— Gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Baarcantion von 100 fl. ist die mit 120 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Kanzlei- und 300 fl. Beförderungs-Pauschale dotirte Postmeisterstelle in Magyar-Lapad (Unter-albenfer Comitatz) zu besetzen. — Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige l. ung. Postdirection.

— (Tagesordnung) zu der heute Montag den 1. December, Nachmittags 4 Uhr, auf dem städtischen Rathhause stattfindenden Sitzung der Stadtvertretung: l. Vorlage der Statutenentwürfe: a) über das Halten von Hotels, Gasthäusern, Wirthshäusern, Bierhäusern, Brauereiwirthschaften, Kaffeehäusern, und Kaffeehäusern, b) über das Trödelergewerbe, c) über das Gewerbe der Dienstvermittlung und Dienstbotenplacirung, d) über das Gewerbe von Personen, die an

öffentlicher in Bereit...
gewerbe...
vereine...
findet eine...
der Bes...
veranlaßt...
ein Concer...
seiner...
Tonheros...
eröffnete...
Sätze, aus...
dem sehr...
wurde dies...
Edvard...
Orchester...
bereits be...
als Sopra...
ducirte, un...
lohnle. D...
Sopran-S...
gut execut...
E. S. neu...
etwas kühl...
Concert zu...
stellungen...
—
dritte Prim...
unter Mit...
städtischen...
anstaltet...
gedeckten...
gut; am b...
„Gänge...
Beendigung...
berichten...
—
nächsten...
findet im...
Localität...
„römischen...
dem bezüg...
Verpflanz...
theurer...
des Verei...
um die...
nehmens...
um so le...
Mittelteil...
—
l. J., im...
und mit...
vierten...
Befangere...
von Balot...
vorgezogen...
Domanyan...
„An meine...
Tenorolo...
gemischer...
„Freiwill...
und den...
Chor, trans...
—
anstaltet...
des Herm...
Fräulein...
der Herr...
einem Tan...
ladungen...
mir im Sa...
—
der Präsi...
in der Fle...
gegenständ...
l. ung. W...
gegen ein...
schönen...
züglichen...
Beziehung...
selbst gef...
darunter...
Hausinhab...
fertigen...
aus anzies...
mit aufri...
nügen...
Spige die...
würdigkeit...
keines we...
Unter sol...
dieser Wo...
empfehlen...
Borg...
J.M.R. Ba...
Die...
Nachmitta...
—
geber u...
Staatsam...
bief, am...
Hermann...
Nr. 83 de...
mit der...
drei leb...
Unter...
dieser Art...
stadt, von...
worden...
Baritru...
antwort...
noch nicht...
—
„Vote“ be...
Brand...
größten...
durch...
gerathen...

öffentlichen Orten für das Publicum Fuhrwerke zur Personenbeförderung in Bereitschaft halten,“ e) „über das Tragen- (Cypres-) und Lohndieners-Gewerbe in Hermannstadt.“ 2. Recitations-Ergebnisse. 3. Currentien.

— (Zusammenkunft im Hermannstädter Gewerbeverein.) Heute Montag den 1. December d. J. Abends 6 Uhr findet eine Zusammenkunft statt. Mittheilungen. Fortsetzung der Besprechung über das Gewerbegesetz.

— (Musikverein-Concert.) Am Abend des 29. v. M. veranstaltete unser Musikverein im Saale des neuen Gesellschaftshauses ein Concert, welches sich würdig zur Seite stellen konnte den besten seiner Vorgänger. Die vierte große Symphonie des gewaltigen Tonheros L. v. Beethoven, vom Director vorzüglich vorgetragen, eröffnete würdig die Reihe der Vortragsstücke und wurde jedem der vier Sätze, aus dem dieses herrliche Tonwerk besteht, Beifall spendend von dem sehr zahlreich versammelten Auditorium. Als zweite Nummer wurde diesmal „Vor der Klosterpforte“ ein ganz neues Tonwerk von Edward Grieg für Sopran und Alt-Solo, Frauenchor und Orchester gebracht, ein vortreffliches Tonwerk, in welchem sich die bereits bekannte Altistin Fräulein C. A. wiederum bewährte und als Sopran-Solistin eine neue Kraft, Fräulein C. v. B. beifällig intro- ducirte, und lebhafter Beifall des Auditoriums die gute Leistung be- lohnte. Den Beschluß machte „Pandora“ von Hans Huber für Sopran-Solo, gemischter Chor und Orchester, ebenfalls eine Novität, gut executirt, in welcher die bereits bewährte Sopran-Solistin Fräulein C. S. neue Vorbeeren sich erwarb. — Die Zuhörer waren trotz der etwas kühlen Temperatur des Raumes warm geworden und als das Concert zu Ende war, verließen die meisten nur zögernd die „Aus- stellungshalle“, als ob sie noch eine Nummer erwartet hätten.

— (Concerty J. Tándary.) Am 30. v. Mts. hatte der dritte Primgeiger der Stadtkapelle, der Musiklehrer Herr Ignaz Tándary, unter Mitwirkung einiger p. t. Dilettanten und einiger Mitglieder der städtischen Kapelle im Saale „Zum römischen Kaiser“ ein Concert veran- staltet, und zwar, wie merkwürdigerweise heutzutage fast immer bei gebildeten Tischen. Die Programmgegenstände zeigten sich ziemlich alle gut; am besten aber die beiden Zitherstücke „Bied ohne Worte“ und „Bange Erwartung“, welche zur Wiederholung verlangt wurden. Nach Beendigung des Programms folgte ein Tanzkränzchen, über das zu berichten eigentlich nicht Sache eines Musikreferenten ist.

— (Liedertafel.) Der Männerchor „Germania“ veranstaltet nächsten Samstag den 6. December eine Liedertafel, dieselbe findet im Gesellschaftshause statt und verbürgt die Wahl dieser Localität den zahlreichen Freunden des Vereins nicht allein in dem „römischen Kaiser“ so lange vermehrte bequeme Unterkunft, sondern bei dem bezüglichen Anomnie des Herrn Popovics auch entsprechende Verpflegung. Obgleich daher das Arrangement hier nicht unbedeutlich theurer kommt, als in dem bisher benützten Saale, war die Entscheidung des Vereins doch um so weniger schwankend, als es sich hiebei zugleich um die Förderung des so unterstützungswürdigen gemeinnützigen Unter- nehmens handelte. Zur Entscheidung kann der Verein wohl einem um so lebhafteren Besuche der Production entgegen sehen. Nähere Mittheilungen erfolgen demnächst.

— (Programm) für den nächsten Sonnabend, 6. December l. J., im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ stattfindenden und mit einer geschlossenen Tanzunterhaltung verbundenen diesjährigen vierten ordentlichen Gesangsabend des Hermannstädter ungarischen Gesangsvereins: 1. Schifferlied, Männerchor von Eckert. 2. „Vollstieber“ von Palotai, transcribirt von Dr. Gabriel Boros (Streitquartett), vorgetragen von Dr. Gabriel Boros, G. Wite, R. Weinhold und Peter Domanyancz. 3. Barcarole, gemischter Chor von Mendelssohn. 4. „An meinem Geburtstage“ von Nischnai; Musikbegleitung von Domanyancz; Tenorsolo vorgetragen von J. Thomandl. 5. „Vollstieber“ von Rnpi, gemischter Chor, transcribirt von Domanyancz. 6. „Gebt“ aus Weber's „Freischütz“, vorgetragen von den Fräulein A. Bann und S. Wildner, und den Herren N. Mantó und G. Gfky. 7. „Vollstieber“, Männer- chor, transcribirt von Domanyancz.

— (Concert-Nachricht.) Sonntag, 7. December 1884 veran- staltet Frau Theresie Porcsinsky, Zitherlehrerin und Präsidentin des Hermannstädter Zitherclubs, unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein Klona v. Hadady, Auguste Schwarz, Pauline Cerny und der Herren Franz Cerny, Josef Breclit und Julius Schulz ein mit einem Tanzkränzchen verbunden „Schülerconcert“, zu welchem die Ein- ladungen bereits ergangen sind. — Das ausführliche Programm werden wir im Laufe dieser Tage bringen.

— (Wohltätigkeits-Ausstellung.) In zwei Salons der Präsidentin des hiesigen römischen Frauenvereines (Albina-Gebäude in der Fleischer- und Bagergasse) sind seit einigen Tagen die Gewinns- gegenstände zu der zum Behen der römischen Mädchenschule vom k. ung. Ministerium bewilligten Lotterie zur Ansicht des Publicums gegen ein Eintrittsgeld von nur 10 kr. ausgestellt. Abgesehen von dem schönen und edlen Zweck, welcher durch den Besuch dieser mit vor- züglichem Geschmack arrangirten Ausstellung und durch die in jeder Beziehung empfehlenswerthe Betheiligung an der Wohltätigkeits-Lotterie selbst gefördert wird, bietet der Anblick der zahlreichen Gegenstände, darunter die vielen gediegenen und soliden Erzeugnisse ländlicher Frauen- hausindustrie und die von zarten Händen städtischer Damen ver- fertigten feinen Salonarbeiten im Einzelnen und Allgemeinen ein über- aus anziehendes Bild, auf dem das Auge des Besuchers um so länger mit aufrichtiger Befriedigung und mit um so tiefer empfundenem Ver- gnügen weilt, als die anwesenden Vereinsdamen und an ihrer Spitze die Präsidentin Frau Marie Cosma mit bestrickender Liebens- würdigkeit die Honneurs machen. Die erwähnte Ausstellung bedarf keines weiteren Lobes, davon kann sich jeder Besucher selbst überzeugen. Unter solchen Umständen ist es leicht begreiflich, daß wir den Besuch dieser Wohltätigkeits-Ausstellung par excellence mit aller Wärme empfehlen.

Borgefsten hat auch Seine Excellenz der Herr Corpscommandant FML. Baron Schönfeld die Ausstellung beehrt.

Die Ausstellung ist täglich von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags ununterbrochen geöffnet.

— (Der Verbrechen gegen Herrn Baritiu als Heraus- geber und Redacteur des „Observatoriu“, welchen die kön. Staatsanwaltschaft anhängig gemacht hat, wird nicht, wie es irrthümlich hieß, am 5., sondern am 15. December l. J. vor den Geschworenen in Hermannstadt stattfinden. Den Gegenstand der Anklage bildet ein in Nr. 83 des „Observatoriu“ vom 29. October l. J. erschienener Artikel, mit der Ueberschrift: Die Furcht der Regierung vor dem Schatten der drei lebenden Todten. — Hora, Klossa und Crisianu — und mit der Unterschrift Camilu. Herr Baritiu bekennt sich nicht als Verfasser dieses Artikels, indem derselbe während seiner Abwesenheit von Hermann- stadt, von der jedoch bei der Staatsanwaltschaft keine Anzeige gemacht worden ist, in das Blatt aufgenommen wurde. Jedoch nennt Herr Baritiu den Verfasser nicht, sondern übernimmt für denselben die Ver- antwortung. Einen Verteidiger hat Herr Baritiu unseres Wissens noch nicht bestellt.

— (Brand.) Der in Schäßburg erscheinende „Groß-Koller Bote“ berichtet: Am 28. November wurde hier Abends 1/2 9 Uhr ein Brand signalisirt. Auf der Burg im Pfarrgäßchen brannte es im größten Zimmer der römischen Schule; daselbst sind, wie es heißt, durch zu großes Einheizen im Ofen die nächststehenden Möbel in Brand gerathen, und hat das Feuer in kurzer Zeit sämmtliche im Schulzimmer

bestehenden Möbel und Einrichtungstücke vernichtet. — Nahe Hilfe von Seite unserer freiwilligen Feuerwehr und der hiesigen Bürgerkassa, sowie der große Schnee verhinderten, daß der Brand größere Dimensionen annahm.

— „Wenn Einer vier Tage zu sitzen hat, so kann das derart abgethan sein, wenn Zwei zusammen zwei Tage sitzen.“ So argumentirte ein pflücker Zeller, welcher vom Kovasnaer Bezirksgerichte wegen Ehrenbeleidigung zu vier Tagen Arrest verurtheilt war. Der Mann wollte nur zwei Tage das Vergnügen des Sitzens und auch während dieser Zeit nur in Gesellschaft genießen, um sich nicht zu lang- weilen Er brachte zu diesem Zwecke seinen Bruder mit sich nach Kovasna und entwickelte da vor dem Richter seinen geistlichen Plan. Da jedoch das Strafgesetz über ein solches Compagnie-Sitzen auf Halbpfort nichts verfügt, bedauerte der Richter, auf das Theilgeschäft nicht ein- gehen zu können, und so mußte denn der Verurtheilte seine vier Tage solo drummen.

— (Kälte.) Dem „Székely Nemzet“ zufolge war am 27. v. in Sepsi-Szent-György das Quecksilber im Thermometer auf 20 Grad unter Null gesunken.

— (Eisenbahnunfall.) Am 27. v. Morgens rief ein aus 43 Waggons bestehender Eisenbahnzug zwischen Ceva und Savona in zwei Theile. Der zweite, aus 33 Waggons bestehende Theil stieß so heftig auf den ersten, daß dieser über den Abhang hinunter- geschleudert wurde. Die Reisenden blieben unverletzt. Ein Beamter wurde erdrückt und vier verwundet. Einem Anderen mußte ein Bein amputirt werden.

— (Selbstmord.) Der Reichstagsabgeordnete Ladislaus Gyengö hat sich am 29. d. in Budapest erschossen.

— (Kön. Ungarische Geographische Gesellschaft.) In der Sitzung der k. ung. geographischen Gesellschaft vom 27. v. hielt der Vice-Präsident Professor Herman Vambery einen hoch interessanten, freien Vortrag über die von Heinrich Moser durch Centralasien unternommene Reise. Vambery wies im Laufe seines Vortrages nach, daß der Weg durch Centralasien bereits von zwei Ungarn zurückgelegt wurde, nämlich von dem Konsulär Martin Johann Königberger, welcher das Land von Süd nach Nord, und Ladislaus Berzenczy, der dasselbe von Nord nach Süd bereiste. Aus den Erlebnissen beider Reisenden theilte der Vortragende interessante Episoden mit.

— (Todesfall.) Bischof Franz Josef Rudigier ist am 29. v. in Ung im 73. Lebensjahre gestorben.

— (Auch ein Spaß.) Im Theater an der Wien gab es während der Vorstellung des „Feldprediger“ eine kleine Scene, die durch den Uebermuth zweier junger Männer provocirt wurde. In der Parterrelloge Nr. 12 saßen zwei junge Männer und machten sich den Zug, den Spiegel von der Logenwand herabzunehmen und ihn so gegen das Gaslicht zu halten, daß der grelle Reflex die auf der Bühne be- schäftigten Schauspieler traf. Mit besonderer Geschicklichkeit lenkten die jungen Herren den Lichtstrahl aus dem Hintergrunde der Loge auf die Augen der Schauspieler, so daß diese, ganz geblendet, kaum weiter- spielen konnten. Das dumme Spiel hatte mehrere Minuten lang ge- dauert; endlich entdeckte man die „Späßmacher“ und legte ihnen das Handwerk.

— (Eine Sensations-Affaire.) Aus Paris, 27. v., wird berichtet: Im Saale des Affisen-Gerichtshofes feuerte die Gattin des Deputirten Clovis Hugues mehrere Revolvergeschosse auf einen gewissen Morin, welcher sie ehemals verleumdete. Morin ist todt. — Ueber die Affaire Hugues-Morin wird weiter gemeldet: Morin wurde in Folge der Verleumdungsklage des Ehegatten der Frau Hugues zu zweimonatlichem Gefängnis verurtheilt. Seitdem zog sich die Angelegenheit in Folge geschickter Ausnutzung des Appellverfahrens seitens Morin's in die Länge. Heute Früh wurde demselben abermals eine 14tägige Frist gemährt, worüber Madame Hugues sehr aufgebracht war. Als sie mit ihrem Gatten und dem Advocaten Gatinneau die Stiege im Justizpalaste hinabging, bemerkte sie Morin, und gab auf denselben vier Revolvergeschosse ab. Nach der Verhaftung erklärte sie vor dem Polizeicommissär, sie hoffe wohl den Mann getödtet zu haben, der sie seit zwei Jahren durch grausame Verleumdungen allmählig umbrachte.

— (Petroleum in Hindien.) Die „Indian Daily News“ vom 18. October schreiben: In der Passagierliste des Dampfers „Rena“, der am letzten Sonnabend von Calcutta ankam, finden sich die Namen Dunlop, Chalmers, Doig und Tibborne. Es mag von Interesse sein, zu erfahren, daß diese Männer canadische Delphoret sind, die von Amerika kommen, um auf Petroleum zu suchen und die auf der Insel Kamree, nahe bei Alfab schon bestehenden Kerosinbohr- löcher zu bearbeiten. Sie gingen gestern Abend mit dem Dampfer „Cammilla“ ab und werden zweifelsohne bald in Kamree am Werke sein. Sie sind von der Arracan Petroleum Oil Company und von der Kamree Oil Prospecting Company herübergeholt; diese sind unseres Wissens die ersten, die in Indien errichtet sind. Ihre Ankunft wird wahrscheinlich den Anfang einer neuen Ära in der indischen Delproduction bezeichnen. Seit Jahren ist es bekannt, daß die Bohrflöcher von Burma und die anliegenden Inseln reich an Del sind. Kleinere Quellen haben dort immer existirt; sie sind von den Eingeborenen in roher Weise be- arbeitet, aber natürlich waren diese mit ihren unvollkommenen Werk- zeugen niemals fähig, die Böcher auf eine einigermaßen beträchtliche Tiefe zu bringen, und so geriethen sie nicht auf die große Menge Del, die in 150—350 Fuß Tiefe vermutet wird. Aber seitdem die Baronga und Arracan Compagnien das Eigenthum übernommen und erfahrene canadische Arbeiter herangezogen haben, sind die Bohrflöcher schon er- heblich tiefer gebracht und die beobachtete Zunahme des gefundenen Oeles veranlaßt die Erwartung großer Dinge. Die vier Leute, welche gestern nach Khyol Phoo gefeiert sind, werden den Stab der Arracan und Kamree Compagnien vervollständigen.

— (Der höchste Grad.) Lehrer: „Hoffentlich habt ihr jetzt die drei Steigerungsgrade begriffen! Also: schön, schöner, am schönsten; schwer, schwerer, am schwersten u. s. w. Steigere einmal das Wort „leer“, Frischchen.“ — Frischchen: „Leer, leerer.“ — Lehrer: „Nun, mein Sohn, wie heißt der höchste Grad?“ — Frischchen: „Der Herr Oberlehrer!“

— (Der kleine Paul) wird ausgeholten, weil er beim Fallen seine Hosen zerissen hat: „Du ungeschickter Taugenichts! Die Hosen waren noch ganz neu.“ — „Aber Mama“, erwiderte der Kleine, „ich bin so plötzlich gefallen, daß ich wirklich keine Zeit gefunden habe, die Hosen vorher auszuguziehen!“

— (Liebig's Fleischextract) ist zwar in den Zeitungen schon vielfach besprochen und dessen vorzügliche Eigenschaften anerkannt worden, so daß es fast überflüssig erscheinen könnte, desselben hier wieder zu gedenken; inessen findet man nach längerem aufmerksamen Gebrauch doch immer wieder neue Vorzüge, die auch für das größere Publicum von Interesse sein dürften. — Besonders gilt dies der großen Zahl von Magenleidenden, welche fetter Speisen, fetter Suppen nicht vertragen können und deshalb vom Arzte auf magere Kost verwiesen werden. Hier ist ein kleiner Zusatz von Fleischextract, welches frei von Fett ist, nicht bloß sehr wohlschmeckend, indem es den faden Geschmack der Was- serjuppen verbessert, indem es wirkt auch wohltuend, kräftigend, be- sonders auf die Nerven, indem es in seiner Rückwirkung auf die Func- tionen aller Organe des Körpers auch eine erhöhte Thätigkeit der Athmungsorgane bewirkt, namentlich eine bessere Wärmeentwicklung und dadurch eine kräftigere Arbeit des Magens veranlaßt und die Ver- dauung im Allgemeinen fördert.

— (Wagmuth, A. Die Electricität und ihre An- wendungen.) In ihren Principien für weitere Kreise dargestellt. (Das Wissen der Gegenwart“ XXVIII. Band.) 8°, 196 Seiten. 1884. Leipzig, G. Freytag. — Prag, F. Tempel. — Das vorliegende Buch behandelt ein Gebiet der Naturwissenschaft, das gerade in neuester Zeit durch überraschend reiche Ergebnisse theoretischer Forschung sowohl, als auch durch höchst wichtige dem practischen Gewerbs- und Verkehrs- leben dienende Erfindungen in den Vordergrund des allgemeinen In- teresses gestellt wurde. Und dieses Interesse ist ein um so lebhafteres und allgemeineres, als jene electrotechnischen Erfindungen mehr und mehr auch für das engere häusliche Leben practische Verwendung finden und umgestaltend wirken, wie denn wissenschaftliche und industrielle Gesellschaften durch Wort und Schrift und besondere Ausstellungen in dieser Richtung erfolgreich thätig sind. Das vorliegende Buch nun ent- wickelt in klarer, gemeinverständlich Darstellung die wichtigsten Gesetze der Erzeugung und Wirksamkeit der Electricität und gibt auf dieser Grundlage eine Erklärung aller wichtigeren Anwendungen dieser Natur- kraft. Durch 119 in den Text gedruckte Abbildungen wird das Wort eine vortreffliche lebende Unterredung. Niemand wird das Wort des gelehrten Verfassers, der als Professor an der Universität Czernowitz thätig ist, aus der Hand legen, ohne reiche Belehrung und vielfache An- regung daraus geschöpft zu haben.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Das von Ihnen im August 1874 bezogene Korneuburger Viehpulver leistete mir bei den verschiedensten Krankheiten sowohl der Pferde (bei Drüsen, Keble etc.), als auch bei Rindern (Blutmilken, Egelkrankheit während des Kälbrens etc.) so ausgezeichnete Dienste, daß ich mich durch die damit erzielten Erfolge Ihnen zu Dank ver- pflichtet fühle und Sie wieder um Zufendung von 60 bis 80 Packeten ersuche.

Toffen bei Bern (Schweiz), 12. Mai 1879.
Friedr. v. Werdt, Nationalrath.
Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „k. k. conc. Korneuburger Viehpulver“ in heutiger Nummer.

Geschäfts-Ausweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse.
pro November 1884.

Einnahmen:		fl.	kr.
1. Cassaref vom 31. October 1884		58.815	65 1/2
2. Spareinlagen		29.385	91
3. Hypothekar- und andere Darlehen		65.109	65
4. Hypothekenanweisungen		—	—
5. Zinsen		22.617	60
6. Vorschüsse		16	46
7. Diverse		103	98
	Summe	216.048	25 1/2
Ausgaben:			
1. Spareinlagen		60.484	53
2. Hypothekar- und andere Darlehen		131.670	—
3. Hypothekenanweisungen		—	—
4. Verwaltungskosten		1895	66
5. Staatsabgaben		1169	54 1/2
6. Vorschüsse		12	75
7. Diverse		—	—
8. Cassaref am 31. November 1884		20.816	38
	Summe	216.048	25 1/2

Hermannstadt, 30. November 1884.
Die Direction der allgemeinen Sparcasse.

Lotto-Ziehung
vom 29. November.
Ziehbar: 33 42 89 27 14
Wien: 80 31 35 34 86.

Fremden-Ziste
vom 30. November.
Hotel Neuridrer, Franz Bittel, Adler v. Hermannsdorf, Generalmajor, von Karlsruhe; S. Fisch, Kaufmann, von Wien; A. Sidel, Kaufmann, von Brünn.
Hotel Römischer Kaiser. J. Singer, Reisender, von Budapest.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse
vom 29. November 1884.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)

Weizen:	Qualität	Preis	Beste Boden	Weißburger	Nordung.
75 Kilogr.	fl. 7.70	fl. 7.60	fl. 7.60	fl. 7.55	
76	7.80	7.70	7.70	7.65	
77	7.90	7.80	7.80	7.75	
78	8.00	7.90	7.90	7.85	
79	8.10	8.00	8.00	7.95	
80	8.20	8.10	8.10	8.05	
Roggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. 6.90 bis fl. 7.15.					
Gerste, Futter: 60—62 Kilog. Gewicht von fl. 6.40 bis fl. 6.75, Brauer, 62—64 Kilog. Gewicht von fl. 6.90 bis fl. 9.60.					
Säfer, ung.: 37—40 Kilog. Gewicht von fl. 6.30 bis 6.60.					
Mais, Banater: 75 Kilog. Gewicht von fl. 7.15 bis 7.20, anderer: 73 Kilog. Gewicht von fl. 7.10 bis 7.15.					
Raps, Köhl: von fl. 11.50 bis 12.75, Banater: von fl. 11.25 bis 12.—					
Weizen, per Frühjahr: 75 Kilog. Gewicht von fl. 8.26 bis 8.27, bis September-October 75 Kilog. Gewicht von fl. — bis —.					
Roggen, per Frühjahr: von fl. — bis —.					
Mais: per Mai-Juni: fl. 5.85 bis 5.87					
Raps, Köhl: August-September von fl. 12. 1/2 bis 12. 1/2, Banater: Juli-August von fl. — bis —.					
Spiritus, roh: per 100 Liter von fl. 28.25 bis 28.75.					

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 29. November 1884.

Ung. Goldrente 6%	113.40	Ungarische Prämien-Lose	119.—
Ung. Goldrente 4%	95.50	Leibrenten- u. Siegel-Lose	116.75
Papierrente	90.40	Österr. Staatsanleihe in Papier	81.50
Eisenbahn-Anleihen	144.50	Österr. „ in Silber	82.60
Öst. I. Emission St.-Oblig.	98.—	Österr. Goldrente	104.—
„ II.	119.—	1860er Staats-Anleihen	135.50
„ 1876er Staats-Oblig.	105.60	Österr. ung. Nat.-Bank-Aktien	870.—
Grundentlastungs-Obligat.	100.60	Ung. Creditbank-Aktien	308.—
Grundentl.-Oblig. m. Berlot.	100.—	Österr. Credit-Aktien	308.30
„ II.	99.50	Silber	—
„ III.	99.50	R. t. Ducaten	5.77
„ IV.	101.—	20 Francs-Silber	9.76
„ V.	100.—	100 Mark Deutsche Reichsbank	60.25
„ VI.	98.25	London (für dreimonatl. Wechsel)	123.25

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 29. November 1884.

Ung. Goldrente	123.90	Ungarische Prämien-Lose	119.80
4percentige Goldrente	95.60	Leibrenten- u. Siegel-Lose	116.80
5percentige Papierrente	90.50	Österr. Staatsanleihe in Papier	81.55
Ung. Eisenbahn-Anleihen	144.50	Österr. Staatsanleihe in Silber	82.75
Ung. Öst. I. Emission St.-Oblig.	98.20	Österr. Goldrente	104.40
„ II.	119.25	1860er Staats-Anleihen	135.60
„ III.	105.75	Österr.-ungarische Bankactien	872.—
Ung. Grundentlastungs-Obligat.	100.60	Ungar. Creditbank	309.—
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berlot.	100.25	Österr. Creditactien	304.75
„ II.	100.—	R. t. Ducaten	5.78
„ III.	99.50	20 Francs-Silber	9.77
„ IV.	101.—	100 Mark Deutsche Reichsbank	60.20
„ V.	100.—	London	123.15
„ VI.	98.80	Österr. Papierrente 5%, Renzfrei	96.85

Sz. 10776/1884

[1022] 1-1

telek.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tételik, miszerint a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak, szakadati Filip Juon és neje Anna végrehajtást szenvedő elleni 300 frt. és járuléka iránti végrehajtási ügyében 300 frt. tőke, ennek 1880. október 1-től járó 7 1/2% kamatai, 18 frt. 65 kr. eddigi, 6 frt. 80 kr. jelenlegi és a még felmerülő költségek behajtására végrehajtást szenvedettek nevére felvett szakadati 385 sz. ljkvben A. 1, 3, 5, 9, 12, 13, 21, 23, 26, 34. r., 55, 55, 1326, 3232, 4134/1, 4135/2, 6094, 6-34, 105 9, 10725, 10726, 10727, 11773, 17155. hr. sz. 369 ftra becsult ingatlanok az 1885. évi január hó 13-ik napján, délelőtt 9 órakor, Szakadaton a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladtni fognak, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adatni
2. Arverezni kívánók a végrehajtó kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezehez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az első az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénzárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185 §. értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett, újabb árverés alá hocsátatni és az előbbi becsárón alul is eladtni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. október hó 31-én tartott üléséből.

M.-3. 10306/1884.

[1042] 1-3

Kundmachung.

Die vom 1. Januar bis Ende December 1884 entfallenden 4% igen Zinsen des von dem öblichen Sparcassaverin zur Prämierung hierorts dienender treuer, sittlicher, fleißiger und sparsamer weiblicher Dienstboten gemessenen Capitals von 2100 fl. ö. W., v. i. 84 fl., kommen mit Ende dieses Jahres zur Vertheilung.

Gene hierorts dienenden weiblichen Dienstboten, welche sich um diese Dienstprämie bewerben wollen und mindestens seit 5 Jahren ununterbrochen an einem Orte im Dienste stehen, haben sich unter Vorbringung eines gestempelten Zeugnisses ihres Dienstherrn über ihre tadellose Aufführung und ihre Dienstdauer, ihres Dienstbüchels und des etwaigen Sparcassa-Büchels längstens bis 31. December l. J. bei der städtischen Polizei Direction zu melden.

Hermannstadt, am 26. November 1884.

Der Magistrat.

Promessen

1864-er Lose, Ziehung am 1. December 1884, Haupt-Treffer fl. 150.000, à fl. 4.— sammt Stempel,

zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. (890) 5-5

Katharina Karesch aus Wien

berichtigt alle Arbeiten für Damen-Confection,

als: Schlaupaletots, Dolmans, Regenmäntel, Jaquets, Mantellets, Brautz, Ball- u. Strajzen-Toiletten etc., sehr elegant und billigst, à la Paris, Berlin und Wien.

Färbergasse Nr. 21

im Hause der Frau Louise Mühlstein, Cilia-Gleng-Fabrik (1016) 2-3

Preise der Mieder

von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.



Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (9) 48-52

M. VOGELSANG, Hermannstadt, Heltanergasse 31.

empfeilt alle Sorten Strickwaren, eigenes Fabrikat, aus dem vorzüglichsten Material und feinste Arbeit, als: Strümpfe und Socken, Gamaschen, Herren- und Damen-Westen, Jacken, Hosen, Unterröcke, Kinderanzüge, Leibbinden, Handschuhe etc. Auch Auswurf Wirkwaren, Tücher, Tricot-Leibel und Hosen, Normal-Schafwollunterkleider nach Dr. Sza's System Reichhaltige Lager von Schafwoll-, Zephir-, Strick- und Häkelgarne in allen Farben und Qualitäten. Ungefärbtes Kameelhaar-Strickgarn, 2, 3- und 4-fach; ferner Häkelbörstel, Ruches in Rüschen, Sammt- und Seidenbänder, Spitzen, Mieder, Schürzen, Jupons etc.

Ausverkauf

von angefangenen und musterfertigen Stickereien, als: Teppiche, Polster, Schuhe, Kappen, Decken etc. auf Canevas, Jute, Tuch, Sammt und Atlas. Besondere anfertige Tabletten, Handtücher, Tischläufer, Wand-, Bürsten- und Zeitungstaschen, Garderoben- und Handtuchhalter, Schlüsselbretter, Stiefelzieher etc.

Agenur von Victoria-Strickmaschinen für Hausindustrie. (1010) 3-6

Durch Kampf zum Sieg!

Trotz allerlei Anfechtungen ist der echte Anter-Pain-Expeller heute doch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Laufende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen Gicht und Rheumatismus nichts Besseres gibt, als den echten Pain-Expeller! Darum kann mit Recht zu einem Versuch gerathen werden. Preis 40 und 70 kr. Vorzüglich in den meisten Apotheken.

F. Ad. Richter & Cie., Wien.

Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Prag, Mittasplatz 7. (966) 2-5

Brukenhalsgasse Nr. 28

in und außer dem Hause guter alter Wein und vorzügliche Kost. (1061) 1-3

Tuch-Neite,

nur aus gutem Materials, echtfärbig, à fl. 1.— per Meter aufwärts. Muster versendet die Tuchfabriks-Niederlage „zum weissen Lamm“ in Brünn. (698) 34

KOLOMAN MIKE

in Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 20 und 21,

empfeilt dem hochgeehrten Publicum das neu und reichlich assortirte Waaren-Lager zu den bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrs-Geschenks-Einkäufen als billige Quelle in Kinderspielwaaren jeder Art, Christbaum-Decorationen, Lederwaare, Albums, Portemonnais, Rauchrequisiten, Galanterie-Waaren, Bijouterie-, Parfumerie- und Toilette-Gegenständen, Lux- und Nip-Sachen, Thon-, Schmuck- und Bronze-Waaren, Schreibrequisiten, Schulartikel, Malerrequisiten, Gratulationskarten, Bilder- und Märchen-Bücher, Spiele und ungarische, Schreibe- und Zeichen-Hefte, Anmerk-, Conto-, Copir- und Notizbücher, Specialitäten, Briefpapier etc.; ferner großes Lager in allen Sorten Schreib- und Packpapier, Briefcouverts etc. Außerdem noch viele tausende in dieses Fach einschlagende, hier nicht angeführte Artikel. Alles zu äußerst billigen Preisen berechnet. Für solbte und prompte Bedienung wird bestene Sorge getrag. Auswärtige Aufträge werden prompt und sorgfältig per Nachnahme versendet und Emballage nur im Selbstkostenpreise berechnet. (978) 4-8

Kundmachung.

Es wird hiemit die

XI. kön. ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

eröffnet, deren Reinertrag

zufolge allerbh. Entschliehung Sr. kais. und kön. apostolischen Majestät vom 8. März 1884

zu 2/3 Theilen zu Gunsten des zur Unterstützung der kön. ungar. unbemittelten Beamten-Witwen und Waisen errichteten Fonds, zu 1/3 Theile für den „Landes-Kleinfinderbewahr-Verein“, zu 1/4 Theile für das „Pester Armenkinder-Zpital, zu 1/4 Theile für das „Kinderhospital des Preßburger wohlthätigen Frauen-Vereins, zu 1/4 Theile für den „Pester wohlthätigen Frauen-Verein“, schließlich desgleichen zu 1/4 Theile für den „Marion-Verein“ zu Zieme verwendet werden wird.

Die auf 5311 festgestellten Gesamt-Gewinnste betragen laut des nachstehenden Spielplanes 195.000 Gulden in österr. Währ.,

Table with 2 columns: Prize amount and number of prizes. Includes 1 Haupt-Treffer mit 60.000 fl., 10 Treffer à 5.000 fl., etc.

Die Ziehung erfolgt unwiderrüflich am 29. December 1884.

Das Los kostet 2 fl. österr. Währung.

Loose sind zu haben: bei der Lotto-Direction in Budapest (Pest, Hauptpostamt, Halbpost), bei allen Lotto-, Salz- und Steuer-Ämtern, bei den meisten Postämtern und bei den in allen Städten und bedeutenderen Dörfern aufgestellten Los-Abzug-Organen.

Königl. ungarische Lotto-Direction. (981) 3-6

Budapest, am 1. November 1884.

Adam v. Freyseyen, Sectionsrath im k. ung. Finanzministerium.

Nachdruck wird nicht honorirt.

Korneuburger Viehpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, f. f. Hoflieferant.

In den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaiser von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchner und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

Dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erfahrung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch unterfügt daselbst wesentlich auch die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchgehende Einflüsse und vermindert die Infection zu Drüsen und Kost.

Gibt zu beziehen:

In sämtlichen Apotheken en gros, durch alle grösseren Drogen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Reps, Reussmarkt, Szász-Regen, Sarkány, Schässburg und Zellste. Haupt-Depot für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt.

Central-Versendungs-Depot: Kreisapothek Korneuburg.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Um Fälschungen vorzubeugen, wird gebeten, darauf zu achten, daß jede Etiquette meinen untenstehenden Namenszug in rother Farbe trägt.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden.

Handwritten signature of Franz Joh. Kwizda.

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten und Maschinen-Riemen.

Sämmtliche gearbeitete

Ledersorten,

Schuh-Zugehör-Artikel

Maschinen-Riemen

empfeilt dem p. l. Publicum in bekannt gut verwendbaren Waaren zu möglichst niedrigen Preisen en gros & en detail die Vortheile.

J. Gottstein & Sohn,

Hermannstadt.

Kleiner Ring Nr. 5, im eigenen Hause.

Auswärtige Aufträge werden sorgfältig gewährt, per Nachnahme verjandt. (261) 14-18

Für Wiederverkäufer besondere Preisermässigung.

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten und Maschinen-Riemen.